

Lukas 2,1-20

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth in das jüdische Land, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlecht Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegen. Und also bald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen! Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Predigt

Advent, die Zeit des Wartens. Die Zeit der Vorbereitung auf Weihnachten, auf Heilig Abend, auf heute. Großputz ist angesagt. Fenster werden geputzt, Schränke werden ausgeräumt und mal wieder gründlich, ordentlich gereinigt. Natürlich wird auch auf den Hängeschränken in der Küche alles runtergeräumt und sauber gemacht. Ein ordentlicher Großputz eben, es ist ja schließlich bald Weihnachten & die ganze Familie kommt zusammen. Da muss es ja ordentlich sein. Advent, die Zeit des Wartens und der Vorbereitung: das Weihnachtsmenü wird geplant und zusammengestellt. Geschenke werden gesucht: manchmal ist es einfach, ein Buch für die Mutter, ein Buch bei dem durchaus ein bisschen Herzschmerz vorkommen darf. Dann eine Überraschung für den Vater, oft eine technisch-elektronische Spielerei. Dann aber Geschenke für die Großeltern ... hier wird es schon schwieriger ... und dann doch: ein passendes Geschenk, ein Schnäppchen auf den letzten Drücker habe ich gefunden.

Advent, die Zeit des Wartens und der Vorbereitung. Hier noch schnell zu einer Adventsfeier mit Kollegen, da noch mit dem Verein zusammensitzen und gemeinsam auf das vergangene Jahr anstoßen, mit Glühwein und Gebäck. Über den Weihnachtsmarkt schlendern und die Stimmung genießen ... oder dann doch das Gedränge und das Gedudel *Last Christmas* ...

Advent, Warten und Vorbereiten und dann ist schon plötzlich der 24. Das ganze Haus riecht nach Essen. Die Stimmung schwankt zwischen gestresster Geschäftigkeit und ganz, ganz vorsichtiger Vorfreude. Alle werden eingespannt, jeder bekommt eine Aufgabe. Der Baum muss aufgestellt und geschmückt werden. Die Festtagstafel wird gedeckt. Der ganze Vormittag, der gesamte Nachmittag, ausgenommen eine Stunde zum Nickerchen wird gearbeitet, wird vorbereitet. Dann endlich ist es soweit, die Familie schmeißt sich in Schale, es

geht zum Gottesdienst. Nach etwa einer Stunde, nach dem letzten Lied im Stehen, nach Stille Nacht im dunkeln Kirchenschiff ist endlich Weihnachten.

Liebe Gemeinde, einiges davon ist Ihnen bestimmt bekannt vorgekommen. Einiges davon kennen Sie bestimmt auch aus Ihrer Familie, aus Ihren Weihnachtserlebnissen. Weihnachten und besonders die Adventszeit sind nicht immer ganz so besinnlich wie sie eigentlich sein könnten. Vielleicht haben sich einige unter Ihnen auch schon dabei Gedanken wie: „Puh, bin ich froh, wenn das Ganze vorbei ist“, ertappt. Mir zumindest ging es auch das ein oder andere Mal so. Ja, Weihnachten kann sehr schön sein. Ein festlich geschmückter Weihnachtsbaum. Die Familie die zusammen sitzt und Zeit zum gemütlichen Austausch hat. Und auch wenn der obligatorische Weihnachtsbraten, eigentlich das ganze Weihnachtsmenü zu üppig, zu mächtig ist, es schmecken halt doch einfach gut. Und dazu auch noch die ganzen Geschenke. Ja es ist schön etwas Geschenk zu bekommen, es ist aber auch ganz toll die Freude in den Augen anderer zu sehen, wenn ein Geschenk wirklich gefällt. Gerade bei Kindern lässt sich das Leuchten in den Augen besonders gut beobachten.

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot des Kaisers Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.

Ja, Weihnachten hat etwas mit Geschenken, mit einem festlichen Essen, mit Gemeinschaft zu tun und doch ist es auch so viel mehr.

Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe

Ein Sohn, Gottes Sohn der die ganze Welt auf den Kopf stellen sollte. Gott selbst der sich ganz klein machte und Mensch wurde. Gott der die Gemeinschaft mit uns Menschen gesucht hat und auch heute immer wieder neu sucht.

Weihnachten feiern wir einmal im Jahr. Weihnachten das Familienfest, Weihnachten das Fest der Geschenke. Ich mag Weihnachten, ich mag die Adventszeit, trotz all des Stresses. Und ganz nebenbei und ganz egoistisch, ich freue mich auch über eine vollbesetzte Kirche. Ich freue mich jetzt schon darauf mit Ihnen Oh du fröhliche und Stille Nacht zu singen. Und so schön all diese Dinge auch sind, so ist es doch nicht alles. So ist es doch nicht das, auf das es bei Weihnachten eigentlich ankommt. Gott sucht die Gemeinschaft mit uns. Ich glaube daran, auf die Gemeinschaft kommt es wirklich bei Weihnachten an. Auf eine gute, auf eine liebevolle Gemeinschaft. Die Gemeinschaft hat Christus uns vorgelebt. Wir haben nur noch die Aufgabe diesem Beispiel zu folgen. In unseren Familien, in unseren Freundes- und Bekanntenkreisen. Richtig: „nur“. Ich weiß das sagt sich so leicht, man muss halt einfach nur geduldig, liebevoll und voller Güte sein. Ganz einfach. Zumindest fällt mir das einfach, wenn ich satt, zufrieden mit mir selbst und meiner Umwelt bin und dazu noch völlig entspannt bin. Sie? Wenn Sie Müde sind, wenn sie Hungrig und gestresst sind, wie sieht es mit Ihrer Geduld, mit ihrer Liebe aus, wenn Ihnen alles über den Kopf wächst? Manche schaffen es mit tiefem Ein- und Ausatmen ihre innere Mitte wieder zu finden, ruhig zu werden, die Geduld zu bewahren. Ich suche noch nach einer passenden Methode für mich. Wie Maria es wohl gemacht hat? Immerhin nach einer anstrengenden mehrtägigen Wanderung hat sie in einer denkbar ungeeigneten Herberge ihr Kind bekommen und in derselben Nacht, vermutlich nur ein, zwei Stunden später sind mehrere Männer, vermutlich schmutzig und stinkend von der Arbeit mit ihren Tieren in den Stall gekommen ... Wie geduldig, wie liebevoll haben Maria und Josef da wohl reagiert? Es ist uns darüber nichts überliefert, lediglich der Satz: *Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen*. Irgendwie hat es die vermutlich erschöpfte und gestresste junge Mutter geschafft ruhig zu bleiben. Ich glaube auch für jeden Einzelnen unter uns kann dies zu einer Lebensaufgabe werden. Weihnachten ist das Fest der Liebe, das wir einmal im Jahr feiern. Aber

Weihnachten kann es jeden Tag, zu jeder Stunde sein, wenn wir es schaffen liebevoll, geduldig und gnädig miteinander umzugehen. Amen.